

## E.H. im FRAC Alsace

Der Schweizer Künstler Eric Hattan verwandelt den Ausstellungsraum des FRAC Alsace (Fonds Régionaux d'Art Contemporain) in ein intimes Universum, das uns zum Schlendern einlädt. Mit dem Titel *"Vous êtes chez moi!"* zeugt die Installation von einer Präsenz des bildenden Künstlers, die nie aufdringlich wirkt und bietet dem Besucher die Möglichkeit, in einer Welt, die aus Fragen über die Umkehrbarkeit der Dinge besteht, mäandernd umherzustreifen.

Eric Hattan betrachtet seine Arbeit unter einem architektonischen Aspekt. Eine Ausstellung zu planen, ohne zuvor den Ort zu besichtigen widerspricht seinem Ansatz. In diesem Fall ist es das grosse gläserne Gebäude des FRAC, die monumentale, zur Aussenwelt geöffnete "industrielle Kathedrale", die ihn zu einer Überlegung und einem Spiel über den Ort inspiriert, über das Sichtbare und das Unsichtbare, über die Anwesenheit und die Abwesenheit.

Das Material für seine Konstruktionen entnimmt er dem Innern des Gebäudes, aus den normalerweise nicht zugänglichen Räumen: Nachdem er Stunden damit verbracht hat, das Lager des FRAC zu erforschen, entscheidet sich Hattan, Kisten aus dem Lager mit den darin verpackten Werken als Konstruktionsmaterial zu verwenden. Und wenn er bestätigt, dass seine Auswahl nur aufgrund des Aussehens, der Form und der Grösse der Kisten (und nicht aufgrund der Künstlernamen) erfolgt ist, kommt man nicht umhin, darin eine Art Einladung zu sehen, sich erstaunliche künstlerische Begegnungen vorzustellen. Seine von Leichtigkeit und Ironie geprägte Vorgehensweise gibt sich auch entschieden spielerisch: Auf die Monumentalität des Ortes und der gewählten Elemente antwortet er mit einer spektakulären Inszenierung: Schwere Kisten, hängend an der Deckenstruktur als auch aufgestapelt, in einem manchmal labilen und unsicheren Gleichgewicht.

Der Weg des Besuchers, geführt durch den Zufall, ist ein labyrinthartiger Spaziergang.

Und hinter der einen oder anderen Kiste, in Kisten oder Kartons, gestapelt, am Boden stehend oder hoch oben, entdeckt man Monitore die Filme von Spaziergängen und

Erkundungen des Künstlers zeigen. Eric Hattan liefert uns hier das Rohmaterial seiner

Arbeit: Während seiner Reisen verwendet er die Videokamera als Notizbuch, und jede

gezeigte Sequenz entpuppt sich als Entwurf, als Skizze. Die Welt des Künstlers entsteht

nach und nach, Schritt für Schritt um verlassene Landschaften herum: man spaziert inmitten rostiger Wracks über einen Autoschrottplatz, erkundet leere, beinahe verfallene Häuser, einen verlassenen Lagerplatz, der von Abfall übersät ist. Hattan nimmt die Spuren eines banalen Alltags unter die Lupe, vorläufige, geschichtsträchtige Orte, bei welchen man jegliche menschliche Anwesenheit verschwunden glaubt. Das einzige Lebewesen im Bild: ein ruhig grasendes Schaf, das von Zeit zu Zeit einen ungläubigen Blick auf das seltsame Auge wirft, von dem es beobachtet wird: Ihr, die mich anschaut, wer seid Ihr denn wirklich?

Als unsichtbarer und stummer Führer lockt uns Eric Hattan aber dennoch unausweichlich in den hinteren Teil des Ausstellungsraums. Aus einer sehr langen, tunnelförmigen Kiste die auf den ersten Blick vollständig verschlossen aussieht, vernimmt man seltsame und beunruhigende Geräusche. Die Neugier, die uns dazu anstachelt, zu Sehen, das tönende Mysterium zu

durchbrechen, lässt uns mit dem Gefühl, darin nichts als Fragmente zu sehen, von einem Film zum nächsten vorrücken. Und genau an dieser Stelle verunsichert uns der Künstler erneut: Er fördert die Möglichkeit des offenen Parcours und verhindert so jegliches Gesamtbild. Vielmehr ist er bestrebt, ein vielschichtiges Bild seines Universums zu begünstigen.

Und wenn man dann endlich in der hintersten Ecke der Ausstellungshalle den intriganten, tönenden Ort erreicht hat, sieht man am Ende der tunnelförmigen Kiste einen Film, in dem sich der Künstler selbst in Szene setzt: metonymische Bilder in Form einer doppelten Hommage an einen amerikanischen und einen italienischen Künstler.

Als Schauplatz der Selbstgefälligkeit der Existenz, der Zerbrechlichkeit und der Vergänglichkeit, erforscht die Ausstellung *"Vous êtes chez moi!"*, die Grenzen der Zeit und des Raumes. Zwischen Bewegung und Unbeweglichkeit bietet sie eine Reise mitten in eine Welt, in der alles umkehrbar ist, mal versteckt, mal enthüllt, mit einer anhaltenden Anwandlung von stiller Ironie und ständiger Verfremdung.

Caroline Strauch / Revue Polystyrène, Juli/August 2005, Mulhouse

Übersetzung: Jenny Burkart